

# Erzgebirgischer Volksfreund.

## Tage- und Amtsblatt

für die Gerichtsämter und Stadtrathe Grundsitz, Johannegeorgenstadt, Schwarzenberg, Wildenfels, Aue, Elsterlein, Hartenstein, Böhmisch, Neustädtel und Zwönitz.

Nr 229. Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Dienstag, den 3. October. Inverordnungsamt des Königl. Gerichtsamt Zwönitz. 1865.  
Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inseraten-Aufnahme für die am Abend erscheinende Nummer bis Vormittag 11 Uhr.

(5230)

### Bekanntmachung.

Erfatteten Anzeigen nach sind

- in der Nacht vom 10. zum 11. dieses Monats aus einem Hause zu Weißbach mindestens 47 Ellen Poil de chèvre, aus breit braun und schmal grau und schwarz gestreifter Netze und grauem Schusse bestehend, sowie
- in der Nacht vom 19. zum 20. des nämlichen Monats aus einem ebendasselbst gelegenen Gutswohngebäude ein Paar neu besohlte kurze Aufschlagstiefeln mit rindledernen Schuhen und kalbledernen Schäften, ein Paar neu besohlte, kalblederne, vorn zum Schnüren eingerichtete Kinderschuhe, ein halbleinene, langärmeliges weißes Knabenhemde, ein weißleinenes, für ein zwölfjähriges Mädchen bestimmtes, mit kurzen, weißlattunenen Ärmeln versehenes Hemde, zwei blauleinene, mit blauleinene Bändern und Känen versehene Mannschürzen, zwei ganz neue, weißleinen Tischtücher, ein weißleinenes Handtuch, ein weißlattunenes Korbfach, zwei weißlattunene, mit kleinen blauen Blümchen versehene Jacken, die eine für ein acht-, die andere für ein zwölfjähriges Mädchen bestimmt, ein wollener, abwechselnd violett, grün und roth gestreifter Kinderrock, ein weißlattunener, violett großgeblumter Frauentrock, eine wollene, grün, roth, blau und weiß gemusterte Sophadacke, eine grüntuchene, mit Filzfutter versehene und eine weißlattunene, violett klein geblumte Frauenjacke, eine grünwollene, defecte, mit schwarzen Hornknöpfen versehene Mannunterziehhacke, ein Paar aus weißem Zwirn gestrickte Mannssocken, eine dunkelgraue, hellgrau gemusterte, mit Rücken von schwarzer, defecter Glanzleinwand versehene Buckskinweste, drei baumwollene Tücher, ein wollenes, violettes, weiß und roth carrirtes Tuch, ein weißlattunenes, röthlich geblumtes neues Kinderkleidchen, ein weißlattunenes, roth geblumtes Kinderkleidchen, eine mittelgroße Schere, ein mit Laß versehenes, aus braunem Kalbleder gefertigtes Schurzfell, ein Paar blaubaumwollene Kinderstrümpfe, zwölf Pfennigsemmeln, ein Paar neu besohlte, rindlederne Halbtiefeln, ein weißleinenes, vorn zum Zuknüpfen eingerichtetes, an den Ärmeln mit Bündchen versehenes, defectes Mannshemde und ein grauwollenes, weiß und schwarz gestreiftes Hemdtuch.

auf ausgezeichnete Weise spürlos verwendet worden, was zu Entdeckung der Diebe und Wiedererlangung des Gestohlenen hierdurch veröffentlicht wird.  
Wildenfels, am 29. September 1865.

Das Königl. Gerichtsamt daselbst.

Neufel.

Scheidhauer.

(5141—42)

### Auction.

Auf Antrag der Erben weiland des Lehrers Herrn Friedrich Moritz Uhlig allhier sollen die zu dessen Nachlaß gehörigen Mobilien, bestehend in Büchern, Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, einem Pianoforte u. s. w.,

**Am Freitag den 6. October 1865,**

von Vormittags 9—12 und von Nachmittags 2 Uhr an, in der Behausung des hiesigen Fleischermeisters Ernst Siegel, Nr. 160 des Localbrand-Catasters, Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes im Wege des Meistgebotes gegen sofortige Baarzahlung öffentlich verkauft werden, was man andurch mit dem Bemerkten, daß ein Verzeichniß der zu verauktionirenden Gegenstände an dasiger Amtsstelle eingesehen werden kann, zur allgemeinen Kenntniß bringt.

Johannegeorgenstadt, am 25. September 1865.

Königliches Gerichtsamt daselbst.

In Interimsverwaltung:  
Schubert.

(4310—12)

### Subhastation.

Seiten des unterzeichneten Königl. Gerichtsamtes soll

**den 10. October 1865**

das dem Tischlermeister William Kochhausen allhier zugehörige Besitzthum, bestehend

- in einem Wohnhause nebst Garten und einer Baustelle Nr. 202 des Brandcatasters, Nr. 222a., 222b. und 224 Abschnitt A des Flur- und Fol. 210 des Grund- und Hypothekenbuchs für Johannegeorgenstadt;
- einem Felde, Nr. 903 B. des Flur- und Fol. 1047 des Grund- und Hypothekenbuchs für denselben Ort und
- einem Felde, Nr. 1206 und 1207 B. des Flur- und Fol. 1113 des Grund- und Hypothekenbuchs für ebendenselben Ort,

welche Immobilien am 23. und 25. vorigen Monats ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 1198 Thlr. — — gewürbert worden sind, notwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Rathhause allhier aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Johannegeorgenstadt, am 4. August 1865.

Das Königl. Gerichtsamt das.

In Interimsverwaltung:  
Schubert.

(5228—29)

### Bekanntmachung.

Der 2te Termin der Gewerbe- und Personalsteuer und der Brandversicherungsbeiträge, sowie der 3te Termin der Communanlage auf 1865 sind **den 3., 4., 5. und 6. October dieses Jahres**

pünktlichst abzuführen.

Zwönitz, am 29. September 1865.

Der Stadtrath das.  
Pfennigwerth.

### Tagesgeschichte.

**Aussicht auf Herstellung einer deutschen Münzeinheit.**

In den letztern Tagen des Monats September tagte, wie unser Volksfreund bereits gemeldet, in Frankfurt a. M. der „deutsche Handelstag“.

Derselbe war besetzt von Abgeordneten aus aller Herren Länder in Deutschland. Es waren gegen 120 Abgeordnete anwesend, die zum allergrößten Theile dem Kaufmanns-, überhaupt dem Handelsstande angehörten.

Am 27. September debattirte der „deutsche Handelstag“ sehr ausführlich über die deutsche Münzfrage. Daß uns Deutschen — einer Nation von

46-47 Million Menschen — Münzeinheit dringend Noth thut, darüber sind wir schon seit Jahrzehnten einig; allein trotz alles Drängens und Treibens Seiten der Gewerbe- und Handelswelt in Deutschland ist „Münzeinheit“ bis auf den heutigen Tag ein frommer Wunsch geblieben. Der größte Trost bei der Sache bleibt, daß dieser in Rede stehende fromme Wunsch nicht der einzige ist, den die deutsche Nation hat. — Nach längerer, sehr eingehenden Debatte ward der Antrag über die Herstellung deutscher Münzeinheit und einer Vereinsgoldmünze in folgender Fassung mit den unbedeutenden Amendements von Schiff (Wien) angenommen:

A. Der Handelstag bestätigt im Allgemeinen die bei seiner ersten Zusammenkunft im Mai 1861 beschlossene Erklärung für Herstellung der Münzeinheit in Deutschland und spricht sich in Betreff der Courant- und Scheidemünze aufs Neue dahin aus:

1) Die endliche Beseitigung der einer vollständigen Münzeinheit in Deutschland noch entgegenstehenden ausnahmsweisen Zustände und Hindernisse ist nicht länger aufzuschieben.

2) Der Wiener Münzvertrag vom 24. Januar 1857 mag im Allgemeinen die Grundlage und Norm des gemeinschaftlichen deutschen Münzwesens bleiben und die in Gemäßheit desselben ausgeprägten Vereinsthalers, 30 Stück 1 Pfund feines Silber enthaltend, sollen auch ferner die Hauptmünzsorte in ganz Deutschland bilden. Soweit nicht durch nachstehende Artikel eine Änderung oder Aufhebung von Bestimmungen des Wiener Münzvertrags bedingt wird, ist dieser in allen Punkten aufrecht zu erhalten.

3) Als allgemeine Rechnungseinheit ist der Dritteltaler unter der Benennung Mark anzunehmen, mit directer Theilung in 100 Pfennige. Die besondere Bezeichnung des Werths von 10 Pfennigen als Groschen, und bis auf Weiteres auch des Werths von 3, 9 und 17 Pfennigen durch beziehungsweise 1, 3 und 6 Kreuzer ist zulässig.

4) Die Beibehaltung des österreichischen Münzsystems — des 45-Guldenfußes mit consequenter Decimaltheilung — neben der einzuführenden allgemeinen Rechnung nach Mark und Pfennigen ist zulässig. — Die in Gemäßheit des Wiener Münzvertrags geprägten österreichischen Ein- und Zweiguldenstücke sind als Zwei- und Viermark durchweg als gesetzliches Zahlungsmittel zuzulassen.

5) Nach Einführung der einheitlichen neuen Rechnungseinheit und nach damit verbundener Aufhebung der sogenannten süddeutschen Währung werden die Courantgeldausmünzungen in Deutschland nur folgende sein dürfen: 1 Pfund feines Silber — 30 Stück Thaler oder Dreimark, — 90 Stück Mark, — 45 Stück Gulden oder Zweimark, — 22½ Stück Viermark, — 180 Stück halbe Mark.

6) Als Scheidemünze sind künftig nur folgende Münzsorten zu prägen: 20-Pfennigstücke (2 Groschen), 10-Pfennigstücke (Groschen), 5-Pfennigstücke (halbe Groschen), 2-Pfennigstücke Kreuzer, Pfennige.

7) Die Einziehung des nach der bisherigen süddeutschen Währung ausgemünzten Courantgeldes hat innerhalb der nächsten fünf Jahre nach Annahme des gemeinsamen neuen Münzsystems successive zu geschehen. Bis solches stattgefunden hat, bleiben die betreffenden Münzsorten innerhalb ihres bisherigen Bereiches zu dem nach ihrem Münzfuß, beziehungsweise bisherigen legalen Cours, ihnen beizulegenden Werthe, wobei Bruchtheile von ½ Pfennig und darüber 1 Pfennig, unter ½ Pfennig nicht gerechnet werden.

B. In Betreff der Goldmünze spricht sich der Handelstag dahin aus: 8) Die im Wiener Münzvertrage vereinbarte Goldmünzsorte der ganzen und halben Kronen möge gänzlich beseitigt und dagegen die Ausprägung von Goldmünzen 77½ Stück auf das Pfund Gold von 1/2 Feinheit (also gleich dem 20-Francstück) seitens der deutschen Staaten beliebt werden.

Es wird principaliter empfohlen, diese Münzsorten im Werthe des 20-Francstücks bei den öffentlichen Kassen zu einem festen Cours anzunehmen. Sollte indeß dieser Vorschlag bei den Regierungen vorerst noch Anstand finden, wird empfohlen, die vorerwähnten Münzsorten bei den öffentlichen Kassen zu einem bekannt zu machenden Cours, welcher in rundem Betrage sich der bestehenden wirklichen Werthrelation der Edelmetalle thunlichst anzuschließen hätte und bis zu einer anderweitigen öffentlichen Tarifrung Geltung behalten müßte, anzunehmen.

10) Die Mitglieder des Handelstages werden aufgefordert, bei ihren Staatsregierungen angelegentlichst dahin zu wirken, daß diese zur Ausführung der vorstehend in ihren Grundzügen erwähnten Maßregel baldigt Conferenzenverhandlungen wegen einer Additionalübereinkunft zum Wiener Münzvertrage eintreten lassen, unter Zuziehung der bei letzterem Vertrage bisher noch nicht betheiligt gewesen deutschen Staaten.

So weit die Anträge des „deutschen Handelstages.“ Ob und wann sie in Erfüllung gehen werden, wer weiß es? Ein wahrhaft nationales und erspriechliches Werk wäre die baldige Herstellung einer deutschen Münzeinheit, wiewohl auch auf der andern Seite nicht außer Acht zu lassen ist, daß die Ausführung mit gar vielen Schwierigkeiten aller Art und mit einem gar nicht unbedeutenden Kostenaufwande bei den einzelnen deutschen Staaten verbunden ist. Doch sind das durchaus keine haltbaren und durchgreifenden Gründe, um deretwillen die Herstellung einer deutschen Münzeinheit unausgeführt bleiben darf.

**Deutschland.**

**Preußen.** Der König und Graf Bismarck haben Berlin wieder verlassen und werden erst Ende October wieder nach Berlin zurückkehren. Der König ist zunächst nach Baden abgereist und wird sich später von dort direct nach Westphalen zu den Jubelfesten begeben. Graf Bismarck reist von Berlin direct nach Paris und von da nach Biaritz. Der Gebrauch der Biaritzer Bäder ist ohne Zweifel große Lebensfrage.

In Strassburg in Ostpreußen ward vor mehreren Monaten ein bedeutiger Hängegendarm aus dem Königreich Polen verhaftet, der in Folge Verfügung der Provinzialregierung in Marienwerder an Rußland ausgeliefert

werden sollte. Auf dem Transport bis an die Grenze wurde der Verhaftete von mehreren hiesigen Bürgern, seinen Freunden und Bekannten begleitet, unter denen sich auch der Schneidermeister Swiderski befand, bei dem er sich längere Zeit aufgehalten hatte. Auf dem russischen Zollamte angekommen, drängten sich diese vor, um die Russen zu verwirren und dem Verhafteten Zeit und Gelegenheit zur Flucht zu geben, was ihnen auch vollständig gelang. Die Russen hielten Swiderski, der bei diesem pfiffig angelegten Streiche die Hauptrolle spielte, für den auszuliefernden Arrestanten und nahmen ihn in Empfang, während der Hängegendarm ungehindert das weite suchte und glücklich entkam. Swiderski hatte geglaubt, daß die Russen ihn sofort freilassen würden, sobald er sich als ehrbarer Schneidermeister aus Strassburg legitimirt haben würde. Er hatte sich aber sehr geirrt. Ungeachtet seines Protestes und der Beteuerungen seiner Begleiter, sowie der Transporteure, daß er nicht der auszuliefernde Arrestant, sondern nur ein theilnahmvolles Begleiter desselben sei, wurde er von den Russen nach Plock abgeführt, wo er sich noch heute nach vier Monaten in strenger Gefangenschaft befindet. Alle Bemühungen des Landrathes, ihm durch Vermittelung der Regierung zu Strassburg und des Ministeriums die Freiheit und die Rückkehr in seine Heimath zu erwirken, sind bis jetzt erfolglos gewesen. Die Russen sollen erklärt haben, daß sie Swiderski nicht eher freilassen werden, als bis der durch seine Schuld entkommene Hängegendarm sich freiwillig zur Haft werde gestellt haben. Dieser ist aber inzwischen glücklich nach Frankreich entkommen und wird wahrscheinlich wenig Lust haben, die Freiheit mit dem Galgen zu vertauschen. Die Familie des unglücklichen Swiderski schmachtet inzwischen zu Strassburg im tiefsten Elend.

**Baiern.** Man schreibt der Kölnischen Zeitung aus München: „Gegen Anfang des nächsten Monats wird Hr. v. d. Pfordten zurückerwartet, und es ist anzunehmen, daß dann die Verhandlungen mit Sachsen und Darmstadt über die Bundesstagspolitik wieder lebhafter aufgenommen werden. Besonders dürfte die Frage wegen Abschusses eines Handelsvertrages mit Italien zur Erörterung kommen, und hat Hr. v. Beust bereits die Erklärung abgegeben, daß Oesterreich für den Fall, daß eine bundesgemäße Lösung der schleswig-holsteinischen Frage nicht bald erfolgt, die Anerkennung Italiens durch Sachsen zu gewärtigen habe.“

**Hannover.** Hannover, 29. Sept. Mehrere hiesige und auswärtige Blätter berichten, daß sämtliche Minister auf Gewährung des von ihnen wegen der Ernennung des Grafen Borries zum Staatsrathspräsidenten nachgesuchten Abschiedes beständen. Man setzt voraus, daß das bestehende Ministerium sich mit dem neuen Staatsrathspräsidenten unmöglich vertragen könne, da Graf Borries in seiner neuen Stellung an der Spitze des Staatsraths die Befehle u. s. w., so wie überhaupt alle wichtigen Regierungsmaßnahmen zu begutachten habe. (Borries, bekanntlich vor einigen Jahren lange Zeit hindurch vielvermögender Ministerpräsident in Hannover, wirkte damals ganz und gar im Bismarck'schen Geiste.)

**Baden.** Karlsruhe, 30. Sept. Die heutige „Karlsruher Zeitung“ meldet, daß der Großherzog die von dem Minister Frhr. v. Roggenbach eingereichte Demission angenommen hat, und fügt hinzu, der Rücktritt desselben wäre erfolgt aus Gründen, die theils persönlicher Natur seien, theils in bestimmten, von den Anschauungen der Majorität der Zweiten Kammer abweichenden Ansichten über die Behandlung und Methode wichtiger innerer, legislativer und constitutioneller Fragen ihren Ausgangspunkt nehmen.

**Frankfurt a. M.,** 28. Sept. Den Verhandlungen des Deutschen Handelstages entnehmen wir die gewiß höchst interessante und zu manchen Betrachtungen Veranlassung gebende Notiz, daß i. J. 1843 das gesammte Papiergeld circa 40 Millionen betragen habe, während es im J. 1865 also nach nur 22 Jahren die Summe von 210 Millionen ausmacht.

**Frankreich.** Paris, 28. Sept. Die Beziehungen zwischen Frankreich und Preußen gestalten sich wieder besser. Graf v. B. soll dem Kaiser versichert haben, daß Preußen in Schleswig die Stimme des Volkes befragen werde, und es soll ihm gelungen sein, den Kaiser zu überzeugen, daß eine Durchführung der preussischen Pläne in den Herzogthümern ein für Frankreich wichtiger Präcedenzfall werden und mit Bezug auf Venetien Vortheile bieten könnte. — Graf Bismarck soll übermorgen in Paris eintreffen und sich von da nach Biarritz begeben.

Man liest an der Spitze des nichtamtlichen Theils des Moniteur: „Da Hr. Billon, Polizeikommissar zu Toulon, seinen Posten verlassen hat, um der Choleraepidemie zu entgehen, so ist derselbe durch kaiserliches Decret vom 16. Sept. abgesetzt worden.“ (Und das von Rechtswegen! Das fehlte noch, daß sich ein Polizeikommissar aus dem Staube macht, wenn seine Wirksamkeit am nötigsten ist.)

**Italien.** Man schreibt den Movimento von Genua, daß man am 25. Sept. abends um 20½ Uhr in Perugia fünf aufeinanderfolgende Erdstöße, die von einem starken unterirdischen Rollen begleitet waren, verspürt hat. Einige Dächer und viele Schornsteine erlitten Beschädigungen. In der nahe gelegenen Stadt Castello stürzten mehrere Häuser ein. Die Bevölkerung ist in der größten Angst vor der stärkern Wiederkehr des Erdbebens. Die meisten Leute lagern auf freiem Felde.

**Spanien.** Die Correspondencia meldet, daß es dieser Tage in der Umgebung der königlichen Residenz La Granja abwechselnd geregnet und geschneit hat. (Im viel südlicher, also weit wärmer gelegenen Spanien — Schnee und bei uns in Deutschland noch anfangs October eine fast unerträgliche Dürre und außerordentliche Trockenheit.)

**England.** Der Morning Advertiser bemüht sich, in einem langen Leitartikel zu beweisen, daß Graf Bismarck ursprünglich durch Ludwig Napoleon in die Diplomatie eingeführt, dann als Gesandter in Paris in das „Handwerk“ einge-

weicht, in mir bef wunderen mögen schen be den Gro gleich T Ein berger mehr für Ende V von der seines R Hausrse sen entw als uner dieselben stie gesch Zei ciuem F tische E halt abe Der B Geldes In denen C der Ber Er bald na schenpist Eine sriedfert in Folg alle Ang das Zin pfen, u ber Bor sich hin In genüber, Vorausg langes i und die entgegen der nebe die Abfi Schritt fürchterl darin, d rasch be Furcht f Nordgel in's Rei In der M8 das Ber Mal, bl zum lezt zug antu einzigen große G sich und Spur hi „F zu rasch Es der diese einer au er zu be Schlüssel durch die sich wied In Wagens dürfnis ihn trotz Mittel f im Bett halbdu

wiegt, und endlich wieder durch den Einfluss des Kaisers zum preussischen Premier befördert worden sei. Graf Bismarck sei nicht nur der Behälter, Bewunderer und Nachahmer Napoleon's III., sondern habe sich ihm gewissermaßen mit Haut und Haar verschrieben. Es bestehe ein geheimes Pact zwischen beiden. Napoleon werde sich nicht pressen lassen; aber wenn er dereinst den Grafen Bismarck holt, (wer soll ihn einst holen?) — so werde er zugleich Deutschland ein Stück Fleisch aus dem Leibe reißen.

**Rußland.**

Ein „zuverlässiger Correspondent“ von der Grenze schreibt der Königsberger Hartung'schen Zeitung, daß die Aushebung im Königreich Polen nunmehr für so gut als vollendet zu betrachten sei. Die Auslosung geschieht erst Ende October. Gleichzeitig berichtet derselbe eine haarsträubende Geschichte von der Art der russischen Verwaltung in seinem Städtchen. Zum Landrath seines Kreises kommt eine Gruppe mit der unterthänigsten Bitte um Ertheilung von Hausstrafen. Der Landrath gewährt die Bitte, aber wie? Die Leute müssen entweder nackt einen Kosack vor dem gnädigen Herrn tanzen und die Probe als unerlässliche Bedingung glücklich bestehen, oder er hegt seinen Hund auf dieselben und ertheilt nur demjenigen einen Schein, von dessen Haupt die Bestie geschickt die Mühe heruntergerissen hat.

**Königreich Sachsen.**

Leipzig, 30. Sept. Die Brieftasche, welche am 18. Sept. Vormittags einem Fremden im Gedränge am Eingange in die Tuchhalle aus der Rocktasche entwendet worden, hat sich zwar bald darauf wieder gefunden, ihr Inhalt aber — 1000 Thaler Papiergeld — ist noch nicht zu erlangen gewesen. Der Bestohlene hat jetzt für denjenigen, welcher die Wiederherbeischaffung des Geldes bewirkt, eine Belohnung von 150 Thalern zugesichert.

In Meerane hat man angefangen, Bürgerversammlungen zu halten, in denen Gemeindeangelegenheiten besprochen werden. Zunächst hat man mit der Vertretung der Stadtgemeinde und der Wahlen begonnen.

**Beuiletou.**

**Ein merkwürdiger Criminalfall.**

(Fortsetzung.)

Er legte sich rasch nieder und wartete. Der Miether von Nr. 1. kam bald nach Hause. Isidor stellte sich, als ob er schlief. Er hatte ein Taschepistol unter seinen Polster gelegt, dessen er sich zu bedienen gedachte. Eine Stunde, zwei verronnen. Sollte er sich geirrt haben, hatte er einen friedfertigen Nachbar? Dieser Nachbar schlief aber nicht. Isidor, dessen Sinne in Folge der möglichen Gefahr eine außerordentliche Schärfe belamen, hörte alle Anzeichen einer wirklichen Schlaflosigkeit: leise und leichte Tritte durch das Zimmer, jene dumpfen Ausrufe, welche Einem wieder Willen entschläpfen, und wenn der Fremde sich auf seinem Bette ausstreckte, was er mit großer Vorsicht that, hörte Isidor die beständige Bewegung eines Körpers, der sich hin- und herwirft.

In der Schule Gestral's, und besonders der geheimnißvollen Gefahr gegenüber, die er über sich schwebend wußte, hatte Isidor sich rasch gebildet. Vorausgesetzt, daß sein Nachbar der Mörder war, verrieth dann nicht sein langes Wachen die Unentschlossenheit der Seele, sein Mißtrauen in den Erfolg und die fast physische Schwierigkeit, die sich dem Vollzuge eines Verbrechens entgegenstemmt? Und Alles brachte Isidor zu dem Glauben, daß er den Mörder neben sich habe. Hatte dieser Mann nicht, seitdem Herr Gestral ihm die Absicht eines zweiten Verbrechens zumuthet, mit jedem Tage einen neuen Schritt auf dem Wege vorwärts gewagt, auf welchem ihn sein heimlicher und fürchterlicher Gegner wandeln sehen wollte? Was lag also Staunenswerthes darin, daß er die Schwelle dieses Hauses überschritt? Nur durfte er dasselbe nicht rasch betreten und eben so rasch entfliehen. Er hatte zu langsam gegen die Furcht sich ausprobiert zu sehen, operirt, um nicht mit dem ihn bezaubernden Mordgedanken, dem er Anfangs nur aus Furcht Widerstand leistete, endlich in's Reine zu kommen.

In diesem kleinen Zimmer, welches seine letzte Station war, fühlte sich der Mörder frei. Er konnte sich nach seiner Bequemlichkeit versichern, daß das Verbrechen möglich, ja sogar leicht war. Er riskirte nicht, wie das erste Mal, blindlings auf ein irgend unvorhergesehenes Hinderniß zu stoßen. Bis zum letzten Momente konnte er einen andern Entschluß fassen und den Rückzug antreten. Zwar erwuchs ihm, wenn die That geschehen war, aus der einzigen Thatsache, daß er das Zimmer neben dem Opfer bewohnte, eine große Gefahr, aber nach vollzogener That hatte er noch mehrere Stunden vor sich und er konnte seine Maßregeln treffen, um zu verschwinden, ohne eine Spur hinter sich zurückzulassen.

„Für heute Nacht wird es nichts sein,“ sagte Isidor zu sich, „das wäre zu rasch.“

Es fiel in der That nichts vor. In der folgenden Nacht hatte er wieder dieselbe Probe des Wartens zu bestehen. Er hielt sie aus, denn er war einer außerordentlichen nervösen Aufregung zur Beute. Gegen 1 Uhr glaubte er zu bemerken, daß man sich mit leisen Schritten seiner näherte und den Schlüssel im Schlosse probirte. Der Mörder fürchtete wahrscheinlich, sich durch dieses obschon schwache Geräusch, verrathen zu haben, denn er entfernte sich wieder und das war Alles.

In der folgenden Nacht hatte Isidor, einfach in Folge seines bisherigen Wagens und der unvollkommenen Ruhe, die er Tags über genoss, das Bedürfniß zu schlafen. Dieses Gefühl war fürchterlich. Der Schlaf beherrschte ihn trotz aller Anstrengung, mit der er dagegen ankämpfte. Jedes physische Mittel fehlte ihm, um zu widerstehen. Noch mehr! Aus der Nothwendigkeit, im Bette liegen zu bleiben und dies bei einer mäßigen Wärme, in dem stillen, halb dunklen Zimmer, wurde die Schlafsucht noch mehr angeregt. Zu wieder-

holten Malen bemerkte er, daß er geschlafen hatte. Mit einem schmerzlichen Ruck fuhr er aus diesem Schlafe auf und öffnete die Augen, aber diese schlossen sich wieder und er schlief abermals ein. Endlich schlossen sich seine Augenlider zum letzten Male, seine Ideen verwirrten sich und ein tieferer Schlaf lastete auf ihm.

Es war ungefähr 2 Uhr Morgens, als die Thüre des Zimmers, in welchem Isidor schlief, sich geräuschlos öffnete. Ein Mann, den Hut über die Augenbraunen hinabgeschlagen, ein Messer in der Hand, trat leisen Schrittes ein, nachdem er Sorge getragen hatte, die Thür hinter sich halb offen zu lassen.

Es war Darrone.

Der Mann neigte sein Ohr gegen Isidor hin und hörte mit freudigen freudigen aber leisen Athem. Er blickte dann rings um sich her und der Anblick dieses Zimmers schien ihm stark zu bewegen. Isidor schlief am Rande des Bettes und es war demnach zwischen dem jungen Manne und der Wand ein weites leerer weißer Raum.

„Dort lag sie damals!“ sagte der Mörder zu sich.

Jetzt war er in den Lichtkreis getreten, welchen die Lampe warf und sein Gesicht nahm einen zugleich schmerzlichen und wilden Ausdruck an. Er schritt auf die Lampe zu und erblickte den Dolch.

„Ah!“ murmelte er. Er zog die mit einem braunen Roth überzogene Klinge aus der Scheide.

„Ihr Blut!“ — fuhr er fort — „fast möchte man meinen, daß es da ist, um mich zu versuchen.“

Und er machte einen Schritt gegen Isidors Lager, blieb aber dann stehen.

„Nein!“ — sprach er — „nicht mit derselben Waffe. Sein Blut soll sich mit dem ihrigen nicht vermischen!“

Er legte den Dolch wieder auf die Kommode und schritt auf's Neue gegen das Bett zu. Als er ganz nahe an demselben war, fühlte er sich schwach werden und zögerte; aber das dauerte nur eine Minute.

„Ei was,“ murmelte er, „ich hätte, in dem ich sie tödtete nur ein unnützes Verbrechen begangen, und dieser Mann, den sie mir vorgezogen hat, soll leben, unschuldig, glücklich, während ich.“

Er vollendete den Satz nicht und fuhr sich mit der Hand über die Stirne, welche mit Schweiß bedeckt war. (Schluß folgt.)

Ein glücklicher Fall. Der „Moniteur“ berichtet ein komisches Beispiel von der „Vorkehrung der Betrunknen“, die unter ganz besonderer Schutze guter Geister zu stehen scheinen. Frau Emille Gaudois, Inhaberin einer Weinstube in Paris in einem Hause der Rue du Faubourg-Saint-Martin, und zugleich Hauptmietherin dieses Hauses, das sie zu unbilligen Wohnungen parzellirt hat, zählt unter ihren Untermiethern einen Herrn Prosper P., der zugleich einer ihrer besten Weinkunden ist. Am 20. September gegen 9 Uhr Abends hatte Herr Prosper, nachdem er eine namhafte Anzahl Flaschen geleert, die Weinstube verlassen und war in seine Wohnung im zweiten Stocke gegangen, wo er sich an ein Fenster legte, um frische Luft zu schöpfen. Da erblickte er die Frau Gaudois, die sich aus demselben Grunde an die Thür ihrer Weinstube gestellt hatte, gerade unter sich; er rief sie an und sagte ihr, er wolle zu ihr herunter kommen, um noch eine Flasche Wein bei ihr zu trinken. Die Frau G. antwortete ihm, es wäre ganz überflüssig, daß er sich erst aus seiner Bequemlichkeit bräute, er hätte übrigens genug getrunken, sie würde ihm auch nicht ein Glas mehr einschenken, er thäte viel besser daran, wenn er zu Bette ginge. Prosper bestand auf seinem Willen und seinem Durst, doch Frau G. hatte keine Lust, diese Unterhaltung von oben nach unten fortzusetzen, und achtete nicht weiter auf ihn. Sie hatte sich eben auf einen Stuhl vor ihren Laden niedergesetzt, als sie plötzlich eine wuchtige Last verspürte, die aus ihren Rücken herabgefallen war. Es war der Trinker, der sich excentrischen Demonstrationen überlassen, in Folge derselben das Gleichgewicht verloren hatte und unwillkürlich den kürzesten Weg nahm, um in die Weinstube zu gelangen; er purzelte herab und kam reitend auf die Schultern der Weinhändlerin zu sitzen. In Folge dessen rollten beide auf den Erdboden hin und blieben bewußtlos liegen. Gaste aus der Weinstube, die den Fall hörten, eilten herbei ihnen zu Hülfe, aus einer benachbarten Apotheke wurden belebende Mittel geholt und bald brachte man sie wieder zu sich. Die Frau war mehr von Schrecken angegriffen, als beschädigt; der Weinselige hatte sich auch nicht weiter verletzt. Mit einigen blauen Flecken kamen sie Beide glücklich davon. Herr Prosper, der sich vollständig erüchtert fühlte, sagte: „Nun muß ich doch meinen Willen haben!“ — ging in die Weinstube und trank noch eine Flasche leer bis auf die Nagelprobe.

Aus Prag schreibt die „Boh.“ unterm 29. Septbr.: Das Leichenbegängniß der vom eignen Vater gemordeten zwei kleinen Kinder (vergl. Nr. 228) fand gestern unter außerordentlicher Theilnahme statt. Während des ganzen Tages besahen Tausende von Menschen die in der Kapelle des path.-anatom. Instituts in offenen Särgen aufgebahrten kleinen Leichen und belegten sie mit Kränzen und Heiligenbildern. Bereits gegen 2 Uhr Nachmittags war die Straße vor dem allgemeinen Krankenhaus mit Menschen besät, deren Anzahl bis 5 Uhr, um welche Stunde das Leichenbegängniß stattfand, wohl bis auf 15,000 anwuchs. Den Leichenzug eröffneten 60 weißgekleidete Mädchen, theils aus Böhmen, theils aus Prag. Der Leichenwagen war mit 6 Kränzen geziert und von 12 weißgekleideten Mädchen mit brennenden Kerzen umgeben, ein Mädchen folgte demselben mit einem frischen Kranze auf einem Posten. Die Mutter der armen Opfer, obwohl krank, war zum Leichenbegängniß erschienen, doch wurde sie infolge des großen Aufsehens, das sie erregte, und durch Lausende von Antworten erschöpft, ohnmächtig und mußte mittelst Droschke in ihre Wohnung gebracht werden, sie kehrte aber, als sie sich erholt hatte, wieder zurück und folgte ihren Kindern in der Droschke bis zur letzten Ruhestätte am Böhmer Friedhof.

**Familiennachrichten.**

Geboren: Hrn. Emil Weber in Dresden eine L. — Hrn. Louis Lindner in Chemnitz ein S. — Hrn. P. G. Kürsten in Leipzig eine L. Verlobt: Hr. Albert Brandt mit Frä. Anna Paschke in Magdeburg. — Hr. Hermann Sommer mit Frä. Helene Weichsel in Döbeln. — Hr. Bez.-G.-R. Chalhbäus mit Frä. Eddy Köhler in Chemnitz. — Hr. Hugo Richter mit Frä. Alwine Helfer, Dessau und New-York. — Hr. Emil Kühne mit Frä. Lina Beyer Scharfenstein und Fabrik Willschau bei Pischau. — Hr. Carl Müller mit Frä. Selma Reinicke in Wolkenstein. — Hr. Bruno Ehrhardt mit Frä. Anna Schildbach in Königin-Marienhütte. — Hr. Heinz August Richard Neumeister mit Frä. Doris, Franziska Finkbein in Göbba. — Hr. Hermann Schulze mit Frä. Ida Müller in Kranzow. — Hr. Gustav Ruderisch mit Frä. Agnes Schmidt in Bar Eifer. Gestorben: Hr. Paul Ed. Breithaupt in Schlei. — Frau Marianne Bennewitz geb. Cajeri in Leipzig. — Hrn. Heinrich Behr, von Friesen in Röhna eine L. — Hrn. Eduard Schlegel in Falkenhain ein S. — Frau Friederike Eleonore verehel. Pastor Kretschmar in Dresden. — Hr. Aug. Haupt in Lichtenstein. — Hr. Emil Manig in Leipzig. — Frau Dorothea Jullane Nestler verw. geb. Volgt geb. Wischel in Roswein. — Hr. Carl Wedel in Torgau.

5001-26)

# Blätter - Tabake,

als Savanna, prima Ambalema, secunda Ambalema, Carmen, Java, Seedleaf, Brasil, Pfälzer etc., in verschiedenen Sorten unter billigster Preisnotirung empfiehlt

Neustädtel, am 18. September 1865.

**G. H. Friedrich.**

(2228-80)

## Zur gefälligen Beachtung!

Unterzeichnete empfehlen ihre Erzeugnisse, welche mannichfach neu sortirt, zum Fabrikpreis hier abgegeben werden, dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum und vorzüglich den werthen Gurgästen zur geneigten Berücksichtigung.

**Nichtnadel-Syrup** in stets frisch in 1/2 Pfd.-Gläsern zu haben.

**Die Waldwollwaaren-Fabrik in Schwarzenberg.**  
**Friedrich & Comp.**

(4781-86)

## Versicherungen gegen Feuerschaden

übernimmt zu festen möglichst billigen Prämien für den Deutschen **Phönix**, Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a/M., für Schneeberg, Hartenstein, Schwarzenberg, Löbnitz und Umgegend der Agent

**Schneeberg.**

**Robert Hoffmann.**

**Gesucht** werden dreißig bis vierzig ordentliche, fleißige Stepper in der Fabrik von **Max Unger** in **Johannessenstadt**; nur solche, die völlig unbescholtenen Rufes sind, können Aufnahme finden.

(5183-85)

Gegen Husten und Brustschmerzen ist der von mehreren Physikern approbirte

## Brust-Syrup

ein vorzügliches Linderungsmittel, welches noch nie ohne befriedigendes Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauche wohltätig, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleims u. s. w.

Preise: 1/2 Flasche 2 Thlr. 1/2 Flasche 1 Thlr. 1/2 Flasche 15 Ngr.

Für **Schneeberg** und Umgegend habe ich Herrn **H. Baumann**, für **Kirchberg** und Umgegend der dortigen **Apotheker**, für **Aue** und Umgegend Herrn **F. Feistel**, für **Elsterlein** und Umgegend Herrn **Hermann Thies**, für **Planitz** Herrn **Apotheker Popp** und für **Schwarzenberg** Herrn **Friedrich Jacob**, sowie für **Löbnitz** Herrn **C. F. Landgraf** die alleinige Niederlage übergeben.

(301-25)

**G. A. W. Mayer in Breslau.**



Keine Erfindung auf dem Gebiete der Toilette-Chemie hat wohl jemals so allgemeine Anerkennung und so großartige Ausbreitung über die ganze civilisirte Welt gewonnen, als der **Hauschild'sche Haarbalsam**, kein kosmetisches Präparat so schnell sich dem Toiletteisch der Fürsten so in jedem Hause, wo man den Besitz eines vollen, schönen Haarrwuchses zu schätzen weiß. Mehr als Tausend bei mir zu Jedermanns Einsicht bereit liegende Briefe und Atteste, darunter viele von fürstlichen Personen, berühmten Gelehrten und Staatsmännern, bestätigen die überraschende Wirksamkeit des Balsams, der nicht allein das Ausfallen der Haare sofort beseitigt, sondern auch auf selbst schon länger kahl gewordenen Scheiteln in oft unglaublich kurzer Zeit jungen Nachwuchs erzeugt.

Die große Nachfrage, deren sich **J. A. Hauschild's** vegetabilischer Haarbalsam überall zu erfreuen hat, hat eine Menge Nachahmungen, die unter ähnlichen Namen angekündigt werden, hervorgebracht, ich bitte deshalb darauf zu achten, daß an jedem Orte nur eine einzige Verkaufsstelle für Hauschild's Balsam existirt und derselbe in **Schneeberg** ausschließlich bei

**Br. Fr. Goedsche**

in Originalflaschen à 1 Thlr., 1/2 Fl. à 20 Ngr., 1/4 Fl. à 10 Ngr. zu haben ist.

(1925-33)

**Julius Kratze Nachfolger in Leipzig.**



**Weißer Brust-Syrup** in bekannter Güte, als vorzügliches Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung der Lunge etc., stets frisch aus der Fabrik bezogen, ist in 1/2 und 1/4 Flaschen fortwährend zu haben bei

**G. Wilisch in Schneeberg, Carlsbaderstr.**

| Dampfwagenzüge der Zwickau-Schwarz. Eisenbahn. |       |       |        |       |
|--|-------|-------|--------|-------|
|  | Früh. | Vorm. | Nachm. | Abds. |
| von Zwickau                                    | 7 40  | 10 40 | 3 5    | 9 10. |
| Wiesenburg                                     | 8 10  | 11 10 | 3 35   | 9 40  |
| Stein  | 8 30  | 11 30 | 4 5    | 10 -  |
| Schneeb.-Neust.                                | 8 25  | 11 25 | 4 10   | 10 -  |
| Aue  | 8 55  | 11 55 | 4 45   | 10 25 |
| in Schwarzenberg                               | 9 20  | 12 25 | 5 20   | 10 55 |
| von Schwarzenberg                              |       |       |        |       |
| Aue  | 8 35  | 6 45  | 11 -   | 5 -   |
| Schneeb.-Neust.                                | 8 55  | 7 10  | 11 30  | 5 25  |
| Stein  | 8 55  | 7 5   | 11 25  | 5 15  |
| Wiesenburg                                     | 4 25  | 7 35  | 12 10  | 5 55  |
| in Zwickau                                     | 4 50  | 8 -   | 12 40  | 6 15  |
|  | 5 20  | 8 30  | 1 30   | 6 45  |

| Kurse der Leipziger Börse am 30. Sept. 1865.  |                                  |
|---|----------------------------------|
| 1 Goldkrone                                   | 9 Thlr. 10 Ngr. - Pf.            |
| 1 Louisd'or                                   | 5 Thlr. 17 Ngr. 4 Pf.            |
| 1 Russ. Imperial                              | 5 Thlr. 17 Ngr. 2 Pf.            |
| 1 Kaiserl. Ducaten                            | 3 Thlr. 6 Ngr. 3 Pf.             |
| 1 Holl. Ducaten                               | 3 Thlr. 6 Ngr. 4 Pf.             |
| 20 Franks                                     | 5 Thlr. 12 Ngr. 2 Pf.            |
| Wiener Banknoten                              | 1 Gulden 18 Ngr. 9 Pf.           |
| Aust. Kassenb. ohne Ausw.-Kasse               | p. 100 Thlr. 99 1/2 Thlr.        |
| Productenhandelsbörse zu Leipzig, 30. Septbr. |                                  |
| Weizen loco                                   | 55-62 Thlr. B. Roggen loco alter |
| 43-48 Thlr. B., neuer                         | 44 Thlr. Gerste loco 31-35       |
| Thlr. Hafer loco                              | 21-26 Thlr. Spiritus loco 14 1/2 |
| Thlr. O.                                      |                                  |

Das Baden in Schneeberg am 8. October haben **Hr. Förster, Gottfr. Martin und Voigt.**

Druck, Redaction und Verlag von **G. W. Gartner** in **Schneeberg, Schwarzenberg und Löbnitz.**

## EXTRA-CONCERT

Donnerstag, als den 5. October, im Saale des „Nathhauses“ in **Kirchberg**. Anfang Abends halb 8 Uhr. Dem Concerte folgt **BALL**. Entrée à Person 5 Ngr. — Programm an der Kasse. Hierzu ladet ganz ergebenst ein

**Ferdinand Schubert.**

**Kieler Sprotten** und neue **Cervelatwurst** empfing **Schneeberg. Gustav Feine.**

Die berühmte

**aromatischmedizinische Schwefelseife**

von **Camillo Kox**, Dresden, deren ununterbrochene Anwendung so viele Damen ihren unvergleichlichen Teint verdanken, empfiehlt als wirksamstes und reellstes Hautverschönerungsmittel in Stücken à 2 1/2 und 5 Ngr.

**Br. Fr. Goedsche in Schneeberg,** (5241-54) Fürstenplatz Nr. 17.

## Echtes Nussöl,

das Grauerwerden der Haare zu verhindern, so wie zum Dunkelfärben derselben, empfiehlt à Fl. 2 1/2 u. 7 1/2 Ngr.

(5255-61)

**Br. Fr. Goedsche in Schneeberg,** Fürstenplatz Nr. 17.

## Gesucht wird ein zuverlässiger fleißiger und gelibter Sticker

(für Maschinensstickerei) gegen guten Lohn. Näheres in der Expedition dieses Blattes in **Schneeberg.**

## Vermiethung.

Ein großes Familien-Logis in **Schneeberg**, im Hause Nr. 13 am Markt, ist zu vermieten.

## Dienstmädchen-Gesuch.

Zu baldigem Antritt wird ein Dienstmädchen gesucht. Näheres zu erfahren in der **Gärtner'schen Buchdruckerei** zu **Schwarzenberg.**

**Attest.** Meine Ehefrau hatte in Folge einer Krankheit ihr Haar gänzlich verloren, und war fortwährend mit dem gräßlichsten Kopfschmerz geplagt, durch den Gebrauch von 2 Flaschen **Voorhoof-geest** hat dieselbe nicht allein ihr vollständiges Haar wieder erhalten, sondern ist auch seit einem Jahre vom Kopfschmerz befreit, was ich hiermit der Wahrheit gemäß bescheinige.

Neustadt, den 7. Februar 1865.

(1560-68) **Kilian Mühlenbesitzer.**

**Voorhoof-geest** von **Dr. van der Lund** in **Leyden.** à Fl. 15. Sgr. 4 8 Sgr. empfiehlt

**Br. Fr. Goedsche in Schneeberg.**

## Hadern und Knochen

läuft zu den höchsten Preisen **H. Claus** in **Schneeberg, Gartensteinerstr.**

für d  
N 2  
(5162-  
das zu d  
89 des d  
ohne Ber  
in Müllf  
aushänge  
(5086-  
von Bor  
ren, best  
Bietunge  
(5189-  
abgehalte  
(53  
anher zu  
Fre  
gen 200  
auschuff  
worin 4  
Herstellu  
thümer  
und hief  
zug auf  
Deutschl  
wider de  
als null  
von 188  
über die  
steinische  
über die  
Europa  
land ein  
begründe  
Bevölker  
unter d  
zen die  
einer F  
teresses  
beliebige